



Vorlage Stadtparlament

vom 25. Oktober 2011

Nr. 3764

Historisches und Völkerkundemuseum

Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums

Anträge

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Dem Projekt zur Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums wird zugestimmt und dafür ein Verpflichtungskredit von CHF 6'900'000 erteilt. Davon sind CHF 490'000 der Spezialfinanzierung für die Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege zu belasten.
2. Es wird festgestellt, dass dieser Beschluss nach Art. 8 Ziffer 6 lit. a der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum untersteht.

1 Ausgangslage

Das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen wurde 1915-21 als Resultat eines eingeladenen Wettbewerbs erbaut. Ausgerichtet an Neoklassizismus und Heimatstil, entsprach der Entwurf der Winterthurer Architekten Bridler & Völki dem damaligen Zeitgeist, erscheint aus heutiger Sicht aber wesentlich älter. Als Vorbild diente das Märkische Museum in Berlin von 1909. Das Historische und Völkerkundemuseum gehört so ebenfalls zum Typus des „agglomerierten Museums“, bei dem Gebäude und Stimmung einen festen Teil der Ausstellung bilden. Mit Hilfe originaler Bauelemente, die als sogenannte „Spolien“ eingebaut wurden, wird Geschichte erlebbar.

Das historisierende Kleid täuscht über die Modernität der Konstruktion hinweg: Die Decken aus armiertem Beton waren damals Stand der Technik. Gestalterische Überlegungen führten dazu, Gewölbe und Stützen vorzublenken.

Die Bausubstanz befindet sich in einem guten Zustand. Die grossen, armierten Streifenfundamente haben sich auf dem schwierigen Baugrund bewährt. Einzig beim Übergang zwi-



schen dem südlichen Flügel zum westlichen Gebäudeteil sind immer wieder Bewegungen auszumachen. Dies führt zu sichtbaren Rissen, die repariert werden müssen.

Die Gesamterneuerung wurde schon geraume Zeit anvisiert, sodass sich der Unterhalt seit einigen Jahren auf das Nötigste reduzierte. Daraus ergibt sich Nachholbedarf beim Gebäudeunterhalt. Die letzte bauliche Massnahme erfolgte in zwei Etappen. 1993 wurden ein Lift eingebaut und Teile des Innern erneuert, 1997 erfolgte eine Aussensanierung.

2 Projekt

Die geplante Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums legt den Fokus auf vier Aspekte: die energetische Verbesserung des Hauses, einen neuen Standort für den Lift, die Erhöhung der Sicherheit sowie die Erneuerung der Haustechnik.

Das Konzept des Museums ermöglicht eine lebendige Präsenz mittels historischer Bauteile. Dies bringt aber erhebliche energetische Nachteile mit sich, da auch Fenster zu den Spolien gehören. Einerseits ist der Energieverbrauch sehr hoch; andererseits ist der dauernde Aufenthalt während der Wintermonate weder Gästen noch dem Personal zumutbar. Doch auch die Exponate leiden unter den klimatischen Bedingungen, die Auflagen für Ausleihobjekte werden immer strenger. Es besteht die Gefahr, dass von fremden Häusern keine Exponate mehr an das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen ausgeliehen werden. Die Fenster aus den 1920er Jahren sollen komplett ersetzt und die historischen Bauteile, wo möglich, mit zusätzlichen Fenstern ergänzt werden. Weitere thermische Schwachstellen werden durch neue Türen verbessert. Durch diese Massnahmen kann etwa ein Drittel der Primärenergie eingespart werden.

Bei der Sanierung von 1993 wurde ein Warenlift eingebaut, der für den Betrieb zwar Vorteile bringt, dafür aber zwei Säle nahezu vollständig besetzt und die Nutzung der Werkstatt einschränkt. Dieser Lift soll nun durch einen Aufzug im Innenhof ersetzt werden. Das Museum gewinnt auf diese Weise zwei wertvolle Ausstellungsräume. Der innere Ablauf der Ausstellungen erhält wieder einen natürlichen Fluss und seine ursprüngliche Grosszügigkeit. Im Untergeschoss entsteht durch den Abbruch des bestehenden Liftes mehr Platz für die belegte Werkstatt.

Um die Sicherheit für die Besucherinnen und Besucher zu verbessern, sind bauliche Anpassungen notwendig. Sie werden von der Beratungsstelle für Unfallverhütung und der SUVA verlangt. Das Amt für Feuerschutz fordert eine verbesserte Sicherung und Signalisation der Fluchtwege. Ebenso werden eine Brandmeldeanlage mit Vollüberwachung und eine Evakuationsanlage eingebaut. Zusätzliche Brandabschottungen und Brandabschnitte werden erstellt.



Aus dem zurückgestellten Unterhalt folgen weitere bauliche Eingriffe. Die Haustechnik stammt mehrheitlich aus der Zeit der Erstellung und ist am Ende ihrer Lebensdauer. Sie muss erneuert, an geltende Vorschriften und die Bedürfnisse des Museums angepasst werden. Die Heizverteilung verfügt über wenige und relativ kleine Heizkörper und ist daher auf eine sehr hohe Vorlauftemperatur ausgelegt. Die Anlage ist zu klein dimensioniert und die Luft im Winter viel zu trocken. Dies führt zu Schäden bei Einrichtungen und Exponaten. Die Heizverteilung wird daher angepasst. Ebenso werden Elektroinstallationen und die Beleuchtung auf den heutigen Stand gebracht. Praktisch das ganze Haus wird mit LED-Leuchten ausgestattet.

Die kantonale Archäologie wird neu den ganzen nordöstlichen Flügel des Untergeschosses belegen. Dies bedingt kleinere bauliche Anpassungen und einen separaten Zugang über den Innenhof.

3 Betriebskosten

Durch die Sanierungsarbeiten entstehen keine zusätzlichen Lohn- oder Betriebskosten. Die baulichen Massnahmen sehen keine Erweiterung der Ausstellung vor. Infolge der Sanierung des Gebäudes werden geringere Unterhaltskosten erwartet. Der Betrieb des Museums wird vereinfacht und die Dämmmassnahmen führen zu einem tieferen Energieverbrauch.

4 Denkmalpflege

Die baulichen Anpassungen und Veränderungen sind mit der Fachstelle für Denkmalpflege abgesprochen. Entsprechend können die Kosten für Baumassnahmen, die dem Schutz und Erhalt historisch und denkmalpflegerisch bedeutender Bausubstanz dienen, der Spezialfinanzierung für Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege belastet werden. Diese belaufen sich auf CHF 490'000.

5 Baubiologie/Ökologie

Bei der Wahl der Baustoffe wird auf eine ressourcenschonende Herstellung und Verarbeitung geachtet. Sie sollen langlebig, schadstoffarm, einfach auszubauen und zu entsorgen sein. Die Materialwahl erfolgt nach den Kriterien von Eco-Bau, einer gemeinsamen Plattform öffentlicher Bauherrschaften des Bundes, der Kantone und Städte mit Empfehlungen zum nachhaltigen Planen, Bauen und Bewirtschaften von Gebäuden und Anlagen.



6 Hindernisfreier Zugang

Der neue Lift im Innenhof ist für Menschen mit Gehbehinderung, im Rollstuhl oder für Kinderwagen direkt zu erreichen. Somit ist das gesamte Gebäude hindernisfrei erschlossen. Eine Toilettenanlage im Untergeschoss wird behindertengerecht ausgebaut.

7 Kosten

Für die Ausführung ist mit folgenden Kosten zu rechnen (Kostenstand Oktober 2011):

BKP	Arbeitsgattung	CHF
2	Gebäude	6'168'000
21	Rohbau 1	553'000
22	Rohbau 2	1'022'000
23	Elektroinstallationen	1'305'000
24	Heizungs- Lüftungs- Klima- und Kälteanlagen	431'000
25	Sanitärinstallationen	113'000
26	Transportanlagen	510'000
27	Ausbau 1	748'000
28	Ausbau 2	449'000
29	Honorare	1'037'000
4	Umgebung	8'000
42	Gartenanlagen	8'000
5	Baunebenkosten	113'000
6	Unvorhergesehenes	611'000
1-9	Total (inkl. 8 % MwSt.)	6'900'000



Nach Elementen gegliedert teilen sich die Kosten wie folgt auf:

Element	CHF
Brandschutz, Einbruchmeldeanlage, Videoüberwachung	765'000
Haustechnik	2'725'000
Elektroinstallationen, Beleuchtung	1'455'000
Lüftung, Heizung	830'000
Sanitär	440'000
Sanierung	1'995'000
Fenster	1'190'000
Dämmungen, Restaurierungen	805'000
Lift im Hof	1'415'000
Total (inkl. 8 % Mw St.)	6'900'000

In der Investitionsrechnung 2012 ist für dieses Projekt eine Summe von CHF 6'000'000 vorgesehen.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Situation, Foto und Grundrisse

Konto: 62.5039.XXX

